Der Schweizerische Gehörlosenbund

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **69 (1975)**

Heft 13-14

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Schweizerische Gehörlosenbund

Das Lesen — eine kostbare Fähigkeit

Die Erfindung der Buchstaben war eines der grössten Ereignisse im Leben der Menschen. Die Menschen konnten schon immer miteinander sprechen und sich verständigen. Aber erst die Erfindung der Schrift hat eine grossartige Möglichkeit eröffnet. Nun konnten die eigenen Gedanken auf eine Tafel und später auf Papier niedergeschrieben werden. Die Gedanken blieben somit den späteren Generationen erhalten. Die Nachkommen konnten also lesen und miterleben, wie ihre Vorfahren gedacht und gelebt hatten. Sie konnten wertvolle Erfahrungen der älteren Generationen brauchen und weiterentwickeln. Der Vorteil der geschriebenen Bücher liegt darin, dass das Geschriebene im Original unverfälscht erhalten bleibt. Daraus kann bei richtigem Verstehen immer wieder der wirkliche Sinn des Buches gelesen werden.

Die mündliche Ueberlieferung

Bei der mündlichen Ueberlieferung der Geschichten, Erfahrungen und Mitteilungen ist ein Weiterleiten an folgende Generationen auch gut möglich, doch können sich Fehler und auch noch spätere Zusätze hineinschleichen oder es werden einige Teile ausgelassen. Als Beispiel: Der Grossvater erzählt seinem Sohn die Geschichte, die er von seinem Vater, also Urgrossvater, gehört hat. Der Grossvater hat, nicht absichtlich, im Eifer des Erzählens etwas weggelassen. Der Sohn (Vater) erzählt seinen Nachkommen die Geschichte, die er vom Grossvater gehört hat, und setzt noch ein wenig mehr dazu, weil er die Geschichte etwas spannender machen wollte. Die Kinder hören die Geschichte vom Vater und werden es später auch weitererzählen. Die Geschichte hat aber schon gegenüber der Geschichte des Urgrossvaters eine kleine Aenderung erhalten.

Beispiele der schriftlichen Ueberlieferung

Hervorragendes Beispiel der schriftlichen Ueberlieferung ist die Bibel, die in den Grundzügen von Anfang an gleich geblieben ist. Sie hat aber auch Uebersetzungsfehler bekommen. Unter den Griechen hatte es damals grosse Denker gegeben (Plato, Aristoteles, Sokrates, Pythagoras u. a.). Ihre Schriften fesseln heute noch viele Studenten. Im Mittelalter schrieben verschiedene Gelehrte (Galilei, Kepler, Paracelsus u. a.) völlig neue Erkenntnisse auf, die den damaligen Bewohnern sehr missfallen hatten. Jetzt sind diese gewonnenen Erkenntnisse für die heutige Wissenschaft entscheidend gewesen. Neue Impulse (Anregungen) haben die grossen Denker der letzten beiden Jahrhunderte der Wissenschaft gegeben, hauptsächlich Johann-Wolfgang Goethe, Charles Darwin, Friedrich Nietzsche, Sigmund Freud, C. G. Jung, Rudolf Steiner. Ueber alle diese hervorragenden Denker und anderen ausgezeichneten Persönlichkeiten sind sehr viele Bücher geschrieben worden. Diese Bücher können gelesen werden.

Was gehen uns diese Schriften an?

Die Erkenntnisse der Wissenschaft sind heute für die Menschheit die Grundlage für die Weiterentwicklung in die Zukunft. Die Technik führt uns auf den Weg zur grösseren Bequemlichkeit. Sie versucht, das Leben angenehmer zu gestalten. Dabei werden neben den Umweltproblemen auch die inneren Probleme der Menschen grösser. Die Pädagogik, Philosophie, Psychologie, die Geisteswissenschaft und andere Gebiete versuchen dem Menschen durch immer neue Erkenntnisse zu helfen, sich wieder zu finden. Wir sind in der jetzigen Lage auf der Entwicklung nach höheren Stufen.

Davon profitieren die Gehörlosen. Bei den Hörenden werden an der Universität und in den Seminaren immer wieder die neuesten Erkenntnisse gelehrt. Es erscheinen neue Bücher. In den wissenschaftlichen Zeitschriften folgen Artikel mit den neuen Erfahrungen. Das lesen und lernen die Hörenden. Sie versuchen, uns mit diesem neu Gelesenen noch besser helfen zu können. Wir Gehörlose, nicht nur wir und andere Gebrechliche, auch die ganze Menschheit profitiert vom Segen des Lesens. Die Erfindung der Schrift war also sehr bahnbrechend.

Und der Gehörlose?

Vielleicht denken einige: Was gehen uns denn die Schriften dieser Gelehrten und Philosophen an? Meine Absicht ist nicht, den Gehörlosen die Philosophie und die Wissenschaft schmackhaft zu machen. Nur sehr wenige werden fähig sein, diese oft schwierigen Bücher und Zeitschriften selbständig durchzuarbeiten. Den Gehörlosen sind diese Gebiete vor allem wegen der Spracharmut im grossen und ganzen heute noch verschlossen. Es geht darum, dass wir lernen und daraus sehen, wie wichtig und wertvoll das Lesen sein kann. Das Lesen erweitert unser Wissen, vergrössert unseren Horizont, gibt uns grössere Sicherheit (nur bei guten Schriften) und bietet uns neue Gesprächsstoffe an. Das Deutsch wird durch das Lesen immer wieder aufgefrischt. Das ist gerade für viele Gehörlose sehr wertvoll.

In der nächsten Nummer wird die Fortsetzung dieses Abschnittes erscheinen. Ich wünsche allen noch viel Vergnügen beim Weiterlesen. fu.

Sportecke

12. Schweizerische Gehörlosen-Korbballmeisterschaft

Ergänzender Bericht zur Rangliste in der GZ-Nr. 12

Natürlich hat es die St. Galler gefreut, dass sie zum fünften Mal hintereinander Schweizer Meister wurden und dazu noch den Fairnesspreis entgegennehmen durften. Es hat sie aber auch sehr gefreut, dass trotz gleichzeitig stattfindenden Fussballturnier in Lausanne und trotz zurückgehendem Interesse am Korbballsport die Durchführung dieser Meisterschaft möglich gewesen ist. Wir danken den Mannschaften aus Basel, Chur, Solothurn und Zürich für das Mitmachen!

Präsident Willi Steiner, dem wir seine grosse Fleissleistung auch hier verdanken möchten, machte die Organisation viel Spass. Seine Arbeit wurde durch die Fairness und gute Kameradschaft aller Spieler erleichtert. St. Gallen hat seinen Titel besonders gegen Chur und Zürich schwer erkämpfen müssen. Das Schlussspiel St. Gallen—Zürich war sehr spannend, denn beide Mannschaften waren Favoriten auf den Titel eines Schweizer Meisters. Nach 4:1-Führung der St. Galler holten die Zürcher auf. Bald hiess es: 4:4, 5:4, 7:5, 7:7. Erst zwei Minuten vor Schluss erzielte St. Gallen den Siegestreffer.

Schade, dass trotz freiem Eintritt nicht mehr als zirka 30 Zuschauer kamen. — Dank dem Gabenkegeln konnten wir das Defizit knapp decken. (Leider machten hier nur die Einheimischen mit.) Der Fairnesspreis wurde vom Uhrengeschäft Studer & Hänny AG, St. Gallen, gestiftet. — Nach der Preisverteilung am Kameradschaftsabend im «Linsebühlhof» machte der Präsident ein zufriedenes Gesicht. Er dankte allen Mithelfern und Teilnehmern, die zum guten Gelingen beigetragen hatten. Zi.